

„Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“: SoVD stellt Ergebnisse seiner Befragung vor

## Nur wenige Frauenhäuser sind barrierefrei

Wie barrierefrei sind die Frauenhäuser in Niedersachsen? Das hat der SoVD überprüft. Die Ergebnisse stellte der größte Sozialverband des Landes anlässlich des „Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen“ am 25. November vor.

Gewalt gegen Frauen ist immer noch ein weitverbreitetes Problem. Für viele Betroffene sind Frauenhäuser die letzte Zuflucht. Dabei ist es wichtig, dass diese Einrichtungen für Frauen mit Behinderung leicht zugänglich sind – denn sie sind zwei- bis dreimal häufiger von körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt betroffen.

Da es bislang jedoch keine Übersicht gibt, welche der 42 Frauenhäuser in Niedersachsen barriere-

frei sind, hat der SoVD als größter Sozialverband Niedersachsens die Einrichtungen anhand eines speziell entwickelten Fragebogens überprüft.

Das Ergebnis: Es gibt nur sehr wenige Häuser, die etwa einen barrierefreien Zugang zu den Etagen, ein barrierefreies Zimmer oder entsprechende Sanitäranlagen haben.

Gute Beispiele sind hier etwa die Frauenhäuser in Aurich, Braunschweig, Hannover, Lüchow-Danzenberg und Verden. „Einige Einrichtungen sind zwar dabei, das Thema Barrierefreiheit anzugehen. Doch der Weg ist noch weit. Die meisten Häuser sind nicht barrierefrei“, stellt SoVD-Landesfrauensprecherin Roswitha Reiß fest.

Um das zu ändern, hat das Niedersächsische Mi-



**Häusliche Gewalt: Frauen mit Behinderung sind besonders häufig von körperlichen, sexuellen und psychischen Übergriffen betroffen.** Foto: Fotolia / Dan Race

nisterium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung eine Million Euro für entsprechende Umbaumaßnahmen bereitgestellt. „Das ist zwar das richtige

Signal. Allerdings müssen kontinuierlich Fördermittel zum inklusiven Ausbau zur Verfügung stehen, damit das Geld auch langfristig bei den Frauenhäusern

ankommt“, fordert Reiß. Zudem müssten die Mittel gestaffelt werden, damit auch kleinere Umbaumaßnahmen umgesetzt werden können.

### Kinder mit Lernschwäche dürfen nicht hinten runterfallen

## SoVD kritisiert Philologen

Mit großem Unverständnis reagiert der Sozialverband Deutschland (SoVD) in Niedersachsen auf die Forderung des Philologenverbandes zum Thema schulische Inklusion. Deren Vorsitzender Horst Audritz hatte gefordert, die Förderschule Lernen entgegen den Planungen der Landesregierung zu

erhalten. „Das ist unverantwortlich und zeigt, dass dem Philologenverband die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern mit Behinderung offensichtlich nicht so wichtig ist“, kritisiert der SoVD-Landesvorsitzende Adolf Bauer.

Natürlich sei es richtig, dass es mehr finanzielle und personelle Ressourcen

für die Umsetzung der Inklusion brauche. „Darauf weisen wir schon seit langem hin und da muss auch dringend was passieren“, fordert Bauer weiter. Dass 400 Millionen Euro in der Inklusion in Niedersachsen falsch eingesetzt werden, habe ja schon der Landesrechnungshof deutlich gemacht: „Das Geld ist also da. Es muss nur richtig verteilt werden.“ Es könne jedenfalls nicht sein, dass gerade Kinder mit einer Lernschwäche hinten runter fallen.

In diesem Zusammenhang mit dem Wahlrecht der Eltern zu argumentieren, sei fehl am Platz. „Das wäre nur gegeben, wenn zwei gleichwertige Systeme nebeneinander stehen. Solange inklusive Schulen aber nicht finanziell und personell vernünftig ausgestattet sind, werden sich Eltern zwangsweise immer für die Förderschule entscheiden“, so Bauer. Eine echte Wahlfreiheit gebe es somit überhaupt nicht.



**Inklusive Schule: Der SoVD macht sich seit Langem dafür stark, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen können.** Foto: PantherMedia / Lisa Young

### Veranstaltung: Frauen an die Macht

## Wo stehen Frauen heute in der Politik?



**Expertinnen im Gespräch: Diskussionsrunde bei der Veranstaltung in Hannover.** Foto: Naciye Celebi-Bektas

**100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland ist die politische Mitbestimmung unter den Geschlechtern immer noch ungleich verteilt. Wie lässt sich das ändern?**

Antworten suchten der SoVD in Niedersachsen, der DGB und die Friedrich-Ebert-Stiftung bei einer Diskussionsrunde im Kino im Künstlerhaus in Hannover. Vorab wurde der Film „Die Göttliche Ordnung“ über den

Kampf für das Frauenwahlrecht in der Schweiz gezeigt. Ergebnisse des Expertinnengesprächs: Mentoring-Programme, die Frauen den Weg in die Politik erleichtern, seien ein wichtiges Instrument, das unbedingt gepflegt werden müsse. Darüber hinaus müssten aber auch die Rahmenbedingungen stimmen: Frauen könnten sich nur politisch engagieren, wenn dies auch mit Familie und Beruf zu vereinbaren sei.